

Wintersdorf Kirche



Kirche Wintersdorf (Ostthüringen)

Evangelisch-Lutherische Kirche



Geleitwort

Jubiläen sind geschichtliche Höhepunkte im Leben eines Menschen oder einer Kirchgemeinde: 100 Jahre sind vergangen, seitdem die Wintersdorfer Kirche eingeweiht wurde. Generationen vor uns haben Mühen und Opfer nicht gescheut, um unsere wunderschöne Kirche entstehen zu lassen. Erbe und Überlieferung, Glaube und Verkündigung verschmelzen miteinander. Und die Kirche ist zur sprechenden Zeugin dessen geworden, was Menschen auch vor 100 Jahren bewegt hat: „Friede sei mit euch“, mit diesen Worten werden wir am Kirchenportal empfangen. Maria lauscht den Worten Jesus – ganz aufs Hören kommt es an. Jedes Zeichen und Symbol vertieft die christliche Botschaft: Der Turm ragt wie ein langer Finger in den Himmel, zeigt uns etwas von einer anderen Welt. Die Glocken rufen zu Andacht und Gebet. Die großen Zeiger der Turmuhr erinnern uns daran: „Meine Zeit steht in deinen Händen, Herr“. Kreuz und Altar weisen auf ihn hin, der uns vorangeht und dem wir getrost folgen dürfen. Die Orgel übermittelt den lieblichen Klang einer himmlischen Stimme. So wird unsere Kirche zu einer Predigt und jeder ist eingeladen ihren Worten zu lauschen – sie ist Gestalt gewordene Treue Gottes zu seinen Menschen. Der Erinnerung und dem Dank soll dieses kleine Büchlein Ausdruck verleihen. Mein Dank gilt all jenen, die zur Entstehung dieser kleinen Schrift beigetragen haben.

Hans Nitzsche

Pfarrer Hans Nitzsche
Wintersdorf, Sommer 2007

Zur Geschichte der Kirche

Das Dorf Wintersdorf liegt ca. 10 km nordwestlich von Altenburg. Seine Häuser schmiegen sich an die beiden vom Tal des Flüsschens Schnauder her beginnenden Anhöhen an. Das helle, 1906/07 errichtete, 1997 restaurierte und neu verputzte Gotteshaus mit neobarocker Turmhaube grüßt den von Schnauderhainichen Kommenden schon von Weitem. Aus der Chronik erfährt man, dass die Wintersdorfer Kirche ein Filial von Kriebitzsch war und erst ab 1663 zu einer selbstständigen Pfarrkirche erhoben wurde. Nachdem im Jahr 1526 Kurfürst Johann auf Georg Spalatin's Vorschlag hin für ganz Kursachsen Visitationen aller Gemeinden und Pfarrer angeordnet hatte, wurde 1528 im Amt Altenburg die erste Kirchenvisitation durchgeführt. Bereits zu diesem Zeitpunkt machten die kurfürstlichen Commissarien dem Amtmann Günther von Büнау, neben Meuselwitz u.a. Besitzer von Wintersdorf und Heukendorf (Standort des Rittergutes), wegen der weiten Entfernung von Wintersdorf nach Kriebitzsch den Vorschlag, das Filial Wintersdorf mit den eingepfarrten Dörfern Gröba, Heukendorf, Pflichtendorf, Waltersdorf von Kriebitzsch auszupfarrten und mit dem nahen, denen von Büнау auch gehörenden Ruppersdorf (1956 wegen Braunkohleabbau devastiert) zu verbinden. Doch kam die Veränderung damals nicht zustande. Das Rittergut Heukendorf gehörte urkundlich seit 1525 zum Besitz Günther von Bünaus, bis 1575 zu dem seiner Söhne. Günther von Büнау, kurfürstlicher Rat und Amtshauptmann zu Altenburg, stand bei den Kurfürsten Friedrich dem Weisen, Johann dem Beständigen und Johann Friedrich dem Großmütigen in großem Ansehen. Gemeinsam mit Fabian von Feilitzsch und Hauboldt von Einsiedel nahm er in Vertretung für Kurfürst Friedrich den Weisen 1519 die geweihte goldene Rose aus den Händen des päpstlichen Nuntius Carl von Miltitz in Empfang. Er setzte sich für Reformationsbestrebungen ein. 1534 starb er, etwas über 50 Jahre alt, und wurde in Meuselwitz beigesetzt. Das Rittergut Heukendorf kam nach mehrfachem Verkauf 1608 an den Hofjunker und späteren Sachsen-Altenburgischen Hausmarschall Caspar von Trauschwitz, der es seinem Sohn Christoph vererbte. Im Jahr 1663 verhandelte Generalsuperintendent Johann Christfried Sagittarius (1617-1689) im Auftrag des Konsistoriums zu Altenburg mit letztgenanntem Rittergutsbesitzer Christoph von Trauschwitz wegen einer Pfarrstelle für Wintersdorf. Sie vereinbarten eine Pfarrbesoldung, für die Christoph von Trauschwitz und seine Ehefrau Euphrosyne, geborene von Ende, sowie die Gemeinden aufkamen. 1664 überließ Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg (1603-1669) ihm und seinen Lehnsnachfolgern das Patronatsrecht über Kirche, Pfarrei und Schule in Wintersdorf. Der erste Pfarrer, der Altenburger Magister Christoph Hempel (1637-1687), amtierte 24 Jahre in Wintersdorf. Sein Buchpult mit Kruzifix und Inschrift aus dem Jahr 1682, bei dem die Marien- und Johannesfigur leider fehlen, gibt es noch. Pfarrer Hempel hatte sich die letzte Ruhestätte nicht im Kirchenterrain, sondern auf dem entfernten Gottesacker gewünscht. Auf seinem Grabstein stand: „Der mit dem Herzen war allzeit bei seinen Schafen, der wollt' auch nach dem Tod hier unter ihnen schlafen.“

